

Name strahlt

Von Patrick Fritsch

Der Name Hyatt überstrahlt zunächst alles. Eine der größten und zugleich renommiertesten Hotel-



gruppen will zusammen mit der kuwaitischen Eigentümerin Fawzia Al Hassawi das alte badische Gemäuer in ein exquisites Luxushotel auf höchstem Niveau verwandeln. Das zeigt, wie attraktiv Baden-Baden geworden ist. Und die Presseerklärung von Hyatt kommt einem Bekenntnis zu Standort und Projekt gleich und rückt das Luxushotel tatsächlich in greifbare Nähe. Denn voreiliges Geplapper gehört in der Hotelbranche, zumindest auf diesem Niveau, zum schlechten Ton. Man kann und darf mit Fug und Recht davon ausgehen: Die Damen und Herren bei Hyatt können rechnen. Und für Bruchlandungen ist die zehntgrößte Hotelgruppe der Welt nicht bekannt. Nur ein Managementvertrag? Ja, Hyatt unterschreibt nichts anderes. Und das ist weithin üblich, genauso wie die teilweise Refinanzierung durch den Verkauf von Residenzen. Das indessen muss niemandem gefallen. Und schon gar nicht gefallen kann die Art und Weise, wie seit Jahren mit der Öffentlichkeit und damit den Bürgern dieser Stadt kommuniziert wird. Immerhin hatte die Eigentümerin den Abschluss des Vertrags mit Hyatt schon Ende 2012 verkündet. Und wenn, wie gestern, der neue Projektmanager die Zimmeranzahl mit 120 beziffert, in der Hyatt-Mitteilung aber von 146 die Rede ist ... Und wenn der Manager im BT-Gespräch sagt, er kenne die Anzahl der Residenzen nicht, Hyatt aber 16 nennt... dann ist das so wenig professionell wie die gestern offenbar eiligst einberufene Pressekonferenz: Fragen stellten zunächst Politiker – und Fragen von Journalisten schienen unbequem zu sein. Wer das Luxushotel in Baden-Baden verankern will, muss mehr tun.

